

Erasmus+ Bericht Judith



Wien,

30. April bis 28. Mai

Mein Erasmus+ - Praktikum ging vom 30. April 2023 bis zum 28. Mai 2023 in die österreichische Hauptstadt Wien.

Ich habe mich für die An- und Abreise für das Flugzeug entschieden, da ich das Auto in Wien (aufgrund guter öffentlicher Verkehrsmittel) nicht benötigte und es mit einer Stunde Flugzeit die schnellste Option ist.

Ich absolvierte das Praktikum im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien. Dies ist das mit über 1.000 Mitarbeitern größte Ordensspital in der Bundeshauptstadt. Es zählt 400 Betten und zehn Fachabteilungen.



Gleichzeitig ist es auch ein Lehrkrankenhaus. Der Zentral-OP, in dem ich meine Zeit absolvierte, umfasst neun OP-Säle, aufgeteilt in fünf Fachbereiche: Hals-Nasen-Ohren Heilkunde (HNO), Augenheilkunde, Urologie, Gynäkologie und Chirurgie. Ich wurde auf meinen eigenen Wunsch ausschließlich in der Chirurgie eingesetzt.

Mein Dienst startete von Montag bis Freitag jeden Morgen um sieben Uhr mit der Frühbesprechung. Meistens begannen die ersten OPs gegen acht Uhr. Dabei ist mir direkt aufgefallen, dass die pflegerischen Aufgaben im OP in Österreich etwas anders geregelt sind als in Deutschland. In Österreich besteht das Pflegepersonal im OP aus drei Personen: einer Instrumentierenden OP-Schwester/Pfleger (diplomierte Krankenschwester mit Zusatzausbildung OP), einem OP-Assistenten (Kurzausbildung) und einem Beidienst (ebenfalls OP-Schwester/Pfleger). In Deutschland wiederum sind pro OP-Saal nur zwei OP-Schwestern/Pfleger bzw. Operationstechnische Assistenten (OTAs) eingeteilt. Hierbei übernimmt eine der beiden Personen den sterilen Teil des Instrumentierens und die andere den unsterilen Teil des sogenannten Springers. In Österreich hingegen sind diese Aufgaben anders verteilt: Ein/e diplomierte/r OP-Schwester/Pfleger instrumentiert, während sich der Beidienst und die OP-Assistenz die Aufgaben des Springers teilen. Der Beidienst öffnet das Sterilgut und ist für die Dokumentation verantwortlich, die OP-Assistenz für die Lagerung und die Geräte im OP-Saal. Die noch neue Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz ist in Österreich noch nicht so etabliert wie in Deutschland. Da ich die Ausbildung zur OTA absolviere, kamen dort im OP besonders die Aufgaben der OP-Schwestern/Pfleger in Frage.



Ein Springer und ein Instrumentierender (OP-Schwestern/Pfleger oder OTAs)



Ein Instrumentierender (OP-Schwester/Pfleger); ein Beidienst (OP-Schwester/Pfleger) und ein OP-Assistent (Kurzausbildung)

An meinem ersten Tag wurde ich sehr willkommen geheißen. Die OP-Leitung hat mit mir alle organisatorischen Angelegenheiten besprochen, mir die Räumlichkeiten gezeigt und mich der Praxisanleiterin vorgestellt. Direkt am Nachmittag hatte ich mein Erstgespräch, in welchem ich Lernziele vereinbaren und Wünsche äußern durfte. Alle Kollegen waren stets unaufgefordert bereit, mir Dinge zu erklären und waren gleichzeitig aber auch interessiert zu erfahren, wie wir in Deutschland arbeiten.

Obwohl in Wien deutsch gesprochen wird, hatte ich ab und an ein wenig Verständnisprobleme, meistens wenn zu schnell oder nicht ganz deutlich gesprochen wurde. Ich habe dann allerdings immer sofort nachgefragt. Natürlich sind auf der fachlichen Ebene einige Wörter anders, als ich sie kenne, dies hat dann aber nichts mit der Sprache oder dem Dialekt zu tun, sondern mit dem Krankenhaus.



Gewohnt habe ich in einem kleinen Airbnb. Mit der Straßenbahn bin ich etwa zehn Minuten zum Krankenhaus und weitere drei Minuten in die Innenstadt gefahren.

An den Nachmittagen und Wochenenden hatte

ich genug Zeit, um Wien in Ruhe zu erkunden. Dabei habe ich vor allem touristische Ziele besucht, um Beispiele zu nennen: Schloss Schönbrunn, Wiener Mozart Orchester, Sisi Museum, Spanische Hofreitschule, Prater, Naschmarkt, Stephansdom, Café Sacher und und und.

Zusammen gefasst kann ich also sagen, dass mein Erasmus+ Praktikum ein voller Erfolg war, daher kann ich nur empfehlen, diese Erfahrung selbst zu machen!